

stentum in der gegenwärtigen Zeit ernst nehmen.

Wolfram Weiße

*Ernst Benz*, Endzeiterwartung zwischen Ost und West. Studien zur christlichen Eschatologie. Verlag Rombach, Freiburg 1973. 266 Seiten. Leinen DM 58,—.

Schüler von Ernst Benz haben aus Anlaß seines 65. Geburtstags (17. November 1972) den vorliegenden Band herausgebracht: acht Benzsche Aufsätze, in den Jahren 1933—1936 geschrieben, die alle das Thema endzeitlicher Erwartung und Geschichte behandeln. Gewissermaßen als Mittelpunkt des Vorgetragenen wird die Zeit der Erweckungsbewegung beschworen, insbesondere die endzeitliche Vision in Jung-Stillings „Heimweh“: die Sammlung der Erweckten und Erwählten im endzeitlichen, bei Samarkand gelegenen Solyma und, in das Bild eingefügt, der Weg eines deutschen Predigers Christian Friedrich Stoll in Rußland und Sibirien. Daß der Osten schon zuvor, im Pietismus, eine nicht nur kirchlich-pastorale, sondern auch theologisch-endzeitliche Bedeutung erhielt, findet der Leser sehr konkret veranschaulicht an August Hermann Franckes Bemühungen um die deutschen evangelischen Gemeinden in Rußland (S. 150—210). Eine Auslandsarbeit, geleitet von dem Gedanken, die Erweckten in beiden Ländern, Lutheraner und orthodoxe Christgläubige, könnten berufen sein, die eine, noch in viele Konfessionen und Sekten gesplattene Gemeinde des Herrn Christus in ihrer ursprünglichen Form wiederherzustellen! Konkretisierung endzeitlicher Hoffnung in der Geschichte und Geschichtsdeutung vom Ende der Geschichte her, das sind die Merkmale solcher Geschichtstheologie, und die Linie, auf der ihre Gestalten sich bewegen, ist die Ost-West-Linie, der Weg vom Osten, vom

christlichen Ursprung her, in den Westen, den Ort des Verfalls — und auch umgekehrt, der Weg wieder zurück. Zu nennen sind in diesem Rahmen die Aufsätze: Ost und West in der christlichen Geschichtsanschauung (S. 90—117); Das Reich Gottes im Osten. Jung-Stilling und die deutsche Auswanderung nach Rußland (S. 118—133); Russische Endzeiterwartung. Studien zur Einwirkung der deutschen Erweckungsbewegung in Rußland (S. 211—240). Dazu kommt der Rückblick auf Beispiele endzeitlichen Geschichtsdenkens im Mittelalter: Die Kategorien des eschatologischen Zeitbewußtseins. Studien zur Geschichtstheologie der Franziskanerspiritualen (S. 9 bis 37), und: Verheißung und Erfüllung. Über die theologischen Grundlagen des deutschen Geschichtsbewußtseins (S. 38 bis 89). Vor allem wird der Leser aber auch auf seinen eigenen geschichtlichen Standort im 20. Jahrhundert angesprochen: Steht nicht die Neuzeit unter Vorzeichen, die tieferes Verstehen nur aus der biblischen Verkündigung endzeitlicher Erwartung deuten kann? So versucht „Der Tod Gottes“ (S. 241—258) — an Hand von Grigol Robakidses „Die gemordete Seele“ und Edzard Schapers „Die sterbende Kirche“ — einer Gegenwart Perspektiven endzeitlichen Geschichtsverständnisses zu erschließen. Dies mag heute besonders not tun, und so wird man sich, auch über den Schüler- und Freundeskreis von Ernst Benz hinaus, freuen, diese zum Teil gar nicht mehr zugänglich gewesenen Studien einer interessierten Leserschaft wieder vorgelegt zu sehen.

Richard Boeckler

*Klaus-Martin Beckmann* (Hrsg.), Protestantische Theologie. (Econ Reader, herausgegeben von Alphons Silbermann.) Econ Verlag, Düsseldorf—Wien 1973. 340 Seiten. Kart. DM 28,—.